

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis zur Taufe von Lara und Jonte 1Tim 1,12-17: Die Barmherzigkeit Gottes

[12] Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, [13] mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. [14] Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. [15] Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. [16] Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. [17] Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,

"Herr Pastor, vergibt Gott alle Sünden?"

"Er hat sie vergeben, bevor wir sie begangen haben."

"Auch wenn es sich um die Tötung eines Menschen handelt?"

"Auch dann."

"Wieso sind Sie sich da so sicher?"

"Ich weiß es einfach."

Der Geistliche Bernhard D., der hier antwortet, ist umstritten. Vor einiger Zeit wurde öffentlich, was er im Jahre 1972 als damals 21-jähriger getan hatte: Durch eine Annonce lernte er die 18-jährige Helga K. kennen. Er überredete sie zu einer Blitzheirat in Schottland. Noch am Abend ihrer Hochzeit wurde die Braut durch ihren Ehemann vom Salisbury-Felsen im Queenspark von Edinburgh hinabgestürzt. Die junge Frau war sofort tot. Am Tag zuvor hatte Bernhard D. für sie eine Lebensversicherung über 450.000 Pfund abgeschlossen. Seine Version, der Sturz von der Klippe sei ein Unfall gewesen, hält nur ganz kurz. Als die schottische Polizei vom Abschluss der Lebensversicherung erfährt, wird der Deutsche festgenommen. Ein Gericht in Edinburgh verurteilt ihn nach dreiwöchigem Prozess wegen Mordes zu lebenslanger Haft.

Erst im Knast, sagt Bernhard D. heute, sei ihm klar geworden, was er angerichtet habe. Er träumt von der Tat. Sieht das Mädchen fallen, wieder und wieder. Peinigt sich mit Selbstvorwürfen, beschimpft sich als "Stück Dreck", als "nutzloses Nichts", wälzt sich heulend und mit Fäusten hämmernd auf dem Zellenboden. Und beginnt, in der Bibel zu lesen.

Die Lektüre, die er früher verabscheut hat, fasziniert ihn plötzlich. Manche Kapitel liest er ein Dutzend Mal und mehr, bald kann er viele Stellen auswendig. Er glaubt jetzt fest, Gott habe ihm verziehen. Er erfährt Gottes Barmherzigkeit.

Sein Leben wandelte sich. Noch als Häftling beginnt er mit dem Theologiestudium in Edinburgh. Nach der Haftentlassung wird er Pastor in Norddeutschland, heiratet, gründet eine Familie und arbeitet fast zwei Jahrzehnte lang ruhig, zuverlässig und mit geistlicher Reife im kirchlichen Dienst. Seit die Vergangenheit von Bernhard D. öffentlich wurde, gibt es allerdings eine heftige Diskussion innerhalb und außerhalb der Kirche. "Einmal Mörder, immer Mörder", erregen sich viele Menschen "so jemand ist im Kirchenamt nicht tragbar." Besonders in dem Heimatdorf der Ermordeten ziehen sich die Menschen von der Kirche zurück: „Verzeihen kann man die Tat vielleicht,“ sagt eine Frau, „aber wie muss das für eine Gemeinde sein, wenn da ein Mörder vor ihnen steht und predigt?“

(<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-47822170.html> und ZuS 2010/4, S.26)

„Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“ betont der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an Timotheus. Dabei befindet er sich in einer ganz ähnlichen Situation wie der norddeutsche Pastor Bernhard D. Immer wieder hat er es mit Vorbehalten und mit Ablehnung bei seinen Glaubensgeschwistern zu tun. Kein Wunder – bei der Vergangenheit. „War ich doch früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler.“ (V13) Dieser gebildete und hochangesehene Gelehrte hat zwar vermutlich mit eigenen Händen niemand getötet, doch er hat die Hinrichtungen von Christen befohlen, die Gefangennahme von Jesusjüngern vorangetrieben, den Glauben an Jesus verachtet, Christi Wort und Werk verhöhnt. „Und der soll jetzt unser Prediger, unser Apostel sein?“ fragten die Leute, „Woher sollen wir wissen, dass er kein Heuchler ist?“

Paulus rechtfertigt sich nicht. Er kann seine Lebenswende nicht beweisen. Er kann den Leuten nicht zweifelsfrei vor Augen führen, dass er verändert wurde. Vom Christenhasser zum Christusliebhaber. Vom Verfolger zum Verfolgten. Vom Saulus zum Paulus.

Wie es dazu gekommen ist? „Nicht ich habe mich geändert, sondern durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin (1Kor 15,10). Mir ist Barmherzigkeit widerfahren (1Tim 1,16)“, betont er.

Paulus macht Gottes Gnade groß. Die hat er erfahren. Verdient hatte er eigentlich etwas ganz anderes als ihm damals Christus vor Damaskus erschienen ist. Verdient hatte er die Strafe Gottes. Doch geschenkt bekommt er Seine Vergebung, Seine Annahme, Seine Beauftragung zum Dienst am Evangelium.

„An mir als dem größten aller Sünder wollte er zeigen, wie unbegreiflich groß seine Geduld ist; ich sollte ein Exempel für alle sein, die sich ihm künftig im Glauben zuwenden, um das ewige Leben zu erhalten.“ (V16) Gott hat an Paulus ein Exempel statuiert. Kein Exempel besonderer Härte und Strenge, wie wir es zur Abschreckung praktizieren. Gott statuiert ein Exempel seiner Geduld, seines Erbarmens, seiner Gnade.

Am heutigen Tag hat Gott wieder ein Exempel statuiert. Wir haben es gerade erlebt. Lara und Jonte haben durch die Taufe die Barmherzigkeit Gottes erfahren. Unverdient. Ohne Vorleistungen. Ohne, dass sie beweisen mussten, dass sie der Gnade Gottes würdig sind. Ohne, dass sie ihm irgendetwas dazu geben konnten. Die Kindschaft Gottes wurde ihnen geschenkt durch Jesus Christus. Einfach so.

Natürlich: Die Lebenswende ist bei Lara und Jonte nicht so spektakulär wie bei Pastor Bernhard D. oder dem Herrn Apostel Paulus. Zumindest können wir sie von außen nicht wahrnehmen. Inhaltlich ist aber hier das gleiche geschehen. Gott hat gehandelt. Er hat Lara und Jonte in seine Nähe geholt. Er hat sie erlöst. Er hat sie auf den Weg zum ewigen Leben gesetzt. Gottes Barmherzigkeit, Geduld, Gnade wird in der Taufe ganz groß – und das soll so bleiben das ganze Leben lang. Schließlich können wir als Christen gar nicht anders von dieser Liebe Jesu leben.

Deshalb ist es gut, dass die Kirche gegen alle Kritik von außen und innen an Bernhard D. als Pastor festhielt. "Christlicher Glaube lebt von Vergebung und Neuanfängen" heißt es aus der Kirchenleitung. Richtig. Wir leben aus der Gnade Gottes.

Eure Aufgabe als Eltern und Paten ist es nun, diese Gnade Gottes immer wieder groß zu machen bei Lara und Jonte. Dazu können euch die gewählten Taufsprüche eine gute Hilfe sein.

Laras Taufspruch lautet:

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. (Psalm 27,4)

Als Pastorenkind wird es Lara nicht schwer fallen, in der Nähe und auch im Haus Gottes aufzuwachsen. Bei diesem Gebet aus dem 27. Psalm geht es jedoch um mehr als bloß um körperliche Präsenz in den Gottesdiensten. Hier wird die Bitte ausgesprochen, mit Gott in Kontakt zu bleiben.

Laras zweiter Name Labonya heißt übersetzt schön.

Ihr Taufspruch spricht von den schönen Gottesdiensten des HERRN. Wörtlich heißt übersetzt heißt es da: „... zu schauen die Freundlichkeit des HERRN“. Gemeint ist also keine bestimmte Art und Weise, wie Christen Gott in ihrer Mitte feiern sollen. Es geht um die Freundlichkeit, die Geduld, die Barmherzigkeit Gottes, die Lara Labonya in der Gemeinde weiterhin erleben und lieb behalten soll. Darum bitten wir mit ihr und für sie.

Auch der Taufspruch von Jonte ist ein Bittgebet: „Behüte mich wie einen Augäpfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.“ (Psalm 17,8)

Unsere Augäpfel ist hochempfindlich. Deshalb sind sie auch in die Augenhöhlen eingebettet und werden zusätzlich durch Hornhaut, Tränenflüssigkeit und Augenlider geschützt.

„Behüte mich wie einen Augäpfel im Auge!“ Diese Bitte wollt ihr, liebe Eltern, mit Jonte jeden Tag als Abendgebet sprechen. Jonte darf sich in die schützenden Arme seines himmlischen Vaters bergen wie ein Augäpfel im Auge. Wie ein Küken unter die schützenden Flügel seiner Mutter kriecht, so darf er sich bei Gott behaupten wissen.

Jonte ist die schwedische Form von Johann und bedeutet „Gott ist gnädig!“. Heute hat er die Gnade Gottes erfahren. Möge er sein ganzes Leben darauf ausrichten und davon bestimmen lassen.

Am Ende steht das Lob der Gnade Gottes:

„Denn Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“ (V17)

Pastor Klaus Bergmann

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)